

fläche. Der Anbauumfang dieser betriebswirtschaftlich besonders wertvollen Hackfrucht wurde seit 1949 fast verdoppelt, in der Größenklasse 15 bis unter 20 ha sogar vervierfacht. Dagegen ging die Futterrübenfläche um insgesamt ein Zehntel zurück, und zwar überwiegend in Großbetrieben und Kleinbetrieben.

Beim Kartoffel- und Rübenbau hat sich das bisherige strukturelle Übergewicht der mittelbäuerlichen Betriebe weiter verstärkt. Über ein Drittel der Kartoffelanbauer, fast die Hälfte der Rübenanbauer und jeweils rund 60% der Kartoffel- und Rübenfläche befinden sich in dieser Größenklasse. Außer den Parzellen- und Großbetrieben baut heute fast jeder Betrieb Kartoffeln an. In Parzellenbetrieben behält man die knappe Ackerfläche vielfach höherwertigen Sonderkulturen und Feldgemüse vor, in Großbetrieben bevorzugt man andere Hackfrüchte (Zuckerrüben), vor allem wenn es sich um schwere, nicht absiebfähige Böden handelt, die den Kartoffelbau mit hohen Erntekosten belasten. Ähnliche Gründe halten hier auch den Futterhackfruchtbau in engen Grenzen. Insgesamt bauen nahezu zwei Drittel der Betriebe Futterrüben an, aber nur knapp ein Zehntel führt Zuckerrüben in der Fruchtfolge. Die Bedeutung des Zuckerrübenbaus steigt jedoch mit zunehmender Betriebsgröße: So betreiben zwar nur wenige Kleinbetriebe, aber ein Fünftel der mittelbäuerlichen Betriebe und fast 60% der Großbetriebe Zuckerrübenbau.

Kräftige Einschränkung des Tabakbaus in kleinbäuerlichen Betrieben

Wenn auch im Landesdurchschnitt nur ein sehr geringer Teil der Ackerfläche auf Sonderkulturen entfällt (0,4%), so

kommt doch in den Hauptanbaugebieten dem Tabak- und Hopfenbau eine große Bedeutung zu. Die Ertragslage im Tabakbau hat sich bekanntlich in den letzten Jahren durch die überraschend aufgetretene Blauschimmelkrankheit und eine ungünstige Preisentwicklung nachhaltig verschlechtert. Mehr als die Hälfte der Betriebe verzichtete deshalb auf den weiteren Anbau dieser risikvollen und arbeitsintensiven Fruchtart, und auch die Tabakfläche ging um insgesamt 44,4% zurück. Da die Kleinbauernwirtschaften – bisher die Domäne des Tabakbaus – besonders stark betroffen waren, verschob sich überraschenderweise auch hier das Schwergewicht der Erzeugung vom kleinbäuerlichen zum mittelbäuerlichen Betrieb: 41,6% der Tabakbauern und 59,4% der Tabakfläche befinden sich nunmehr in Betrieben mit 5 bis unter 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. In der gleichen Größenklasse wird auch der überwiegende Teil des Hopfens erzeugt. Die Hopfenfläche hat man gegenüber 1949 um insgesamt 74,3%, vor allem in den mittleren Größenklassen, beträchtlich erweitert. Auch haben sich zahlreiche mittelbäuerliche Betriebe dem Hopfenbau neu zugewandt. In den wichtigsten Anbaugebieten entfallen bis zu 15% der Ackerfläche auf Hopfen.

Im ganzen spiegelt die Entwicklung im Kultur- und Fruchtartenverhältnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Baden-Württembergs den *Strukturwandel unserer Landwirtschaft vom kleinbäuerlichen zum mittel- und großbäuerlichen Betrieb* wider. Sie läßt darüberhinaus Ansätze für eine zunehmende Arbeitsteilung und Schwerpunktbildung in den Betrieben der verschiedenen Größenklassen und Wirtschaftsgebiete erkennen. Man wird vermutlich damit rechnen können, daß die fortschreitende wirtschaftliche Integration Europas dieser Entwicklung weitere Impulse erteilt. Dr. Rudolf Stadler

Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1961

Die Ergebnisse der Statistik der Kapitalgesellschaften in Baden-Württemberg lassen erkennen, daß die Fluktuation innerhalb der Kapitalgesellschaften nachgelassen hat. Insbesondere waren im Jahr 1961 weniger Abgänge zu verzeichnen als im Vorjahr. Daraus ist zu ersehen, daß die Umwandlungen nach dem Umwandlungssteuergesetz vom 11. Oktober 1957, das sich hauptsächlich in den Jahren 1959 und 1960 ausgewirkt hat, abgeschlossen sind. Auch die Kapitalerhöhungen sind gegenüber 1960 zurückgegangen. Der Grund dafür liegt darin, daß die Frist für das Gesetz über Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln vom 23. Dezember 1959 am 31. Juli 1961 abgelaufen ist. Dagegen erfolgten 1961 fast gleich viel Neugründungen von Kapitalgesellschaften wie im Laufe des Jahres 1960; das eingebrachte Grundkapital jedoch ist bedeutend höher gewesen.

Die Kapitalgesellschaften in Baden-Württemberg 1953 bis 1961
– Nominalkapital in Millionen DM –

Jahresschluß	Aktiengesellschaften		Gesellschaften mit beschränkter Haftung	
	Anzahl	Kapital	Anzahl	Kapital
1953	387	1 448	3 881	937
1954	385	1 537	4 026	983
1955	381	1 598	4 234	1 061
1956	382	1 700	4 422	1 162
1957	379	1 817	4 541	1 225
1958	377	1 964	4 629	1 300
1959	361	1 953	4 779	1 472
1960	360	2 277	4 977	1 967
1961	361	2 617	5 318	2 435

Am 31. Dezember 1961 waren in den Handelsregistern der Amtsgerichte 5679 Kapitalgesellschaften mit einem Nominalkapital von insgesamt 5052 Mill. DM eingetragen. Gegenüber dem vorangegangenen Jahresende hat die Zahl der Kapital-

gesellschaften um 342 oder um 6,4% zugenommen; das Nominalkapital ist im gleichen Zeitraum um 808 Mill. DM oder um 19% erhöht worden.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung

Unter den Kapitalgesellschaften überwiegt bei weitem die Rechtsform der Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Unter 100 Kapitalgesellschaften waren etwa 93 GmbH. Der zahlenmäßigen Bedeutung dieser Gesellschaften entspricht jedoch nicht der Anteil am gesamten Nominalkapital der Kapitalgesellschaften, da dieser nur knapp die Hälfte ausmacht. Am Jah-

Bestands- und Kapitalsänderungen bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung
in Baden-Württemberg in den Jahren 1960 und 1961
– Stammkapital in 1000 DM –

Vorgang	1960		1961	
	Anzahl	Kapital	Anzahl	Kapital
Anfangsbestand	4 779	1 472 436	4 977	1 967 421
Zugang insgesamt	513	529 688	507	482 269
Davon				
Neugründung	473	28 605	471	63 636
Fortsetzung	3	580	1	60
Sitzverlegung	21	3 300	18	1 836
Umwandlung	16	10 367	16	12 565
Kapitalerhöhung	(382)	486 836	(373)	403 577
Berichtigung	—	—	1	595
Abgang insgesamt	315	34 703	166	14 452
Davon				
Liquidation	74	4 344	83	3 989
Konkurs	17	979	14	1 399
Fusion und Umwandlung	168	24 630	21	868
Sitzverlegung	22	3 416	24	1 780
Sonstige Abgänge	34	896	24	1 726
Kapitalherabsetzung	(4)	438	(5)	4 690
Bestand am Ende des Jahres	4 977	1 967 421	5 318	2 435 238

**Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung in Baden-Württemberg am 31. Dezember 1961
nach Wirtschaftsabteilungen und Kapitalgrößenklassen
- Stammkapital in 1000 DM -**

Wirtschaftsabteilung	Gesellschaften mit einem Stammkapital von ... DM															
	bis 50 000		50 000 bis 100 000		100 000 bis 500 000		500 000 bis 1 Mill.		1 Mill. bis 3 Mill.		3 Mill. bis 10 Mill.		über 10 Mill.		insgesamt	
	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	4	96	2	175	2	600	-	-	-	-	-	-	-	-	8	871
Bergbau, Steine u. Erden, Energie	65	1 737	20	1 664	34	7 759	12	8 965	9	17 070	2	13 300	-	-	142	50 495
Eisen- u. Metallherzeugung und -verarbeitung	422	10 697	134	11 754	190	52 253	77	61 622	71	130 005	44	262 975	11	474 000	949	1 003 306
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Eisen und Metall)	611	16 079	180	15 217	297	82 178	80	63 737	68	132 953	31	155 932	7	166 500	1 274	632 596
Bau- und Bauhilfsgewerbe	102	2 497	21	1 785	12	3 260	2	1 400	2	4 225	-	-	-	-	139	13 167
Handel, Geld- und Versicherungswesen	1 090	26 200	198	17 014	167	44 568	32	26 609	36	66 187	10	49 325	4	82 850	1 537	312 753
Dienstleistungen	713	16 252	82	6 994	96	26 609	19	15 426	18	38 980	12	81 808	6	108 095	946	294 164
Verkehrswirtschaft	102	2 376	20	1 706	26	7 281	4	3 185	9	18 000	2	10 800	-	-	163	43 348
Dienstleistungen im öffentl. Interesse	116	2 551	11	921	20	5 159	6	4 487	6	11 420	-	-	1	60 000	160	84 538
Insgesamt am 31. 12. 1961	3 225	78 485	668	57 230	844	229 667	232	185 431	219	418 840	101	574 140	29	891 445	5 318	2 435 238
Insgesamt am 31. 12. 1960	3 051	74 332	644	55 244	810	216 138	195	155 099	174	332 168	81	442 365	22	692 075	4 977	1 967 421

resende 1961 waren 5318 Gesellschaften mit beschränkter Haftung tätig, das sind 341 mehr als am Ende des Vorjahres, ihr Stammkapital hat sich im gleichen Zeitraum von 1967 Mill. DM auf 2435 Mill. DM oder um 24 % erhöht. Im Laufe des Jahres 1961 waren 507 Zugänge zu verzeichnen; darunter befanden sich 471 Neugründungen mit einem Stammkapital von zusammen 63,6 Mill. DM. Diesen standen 166 Abgänge mit 14,5 Mill. DM gegenüber. Bedeuterend jedoch waren die Veränderungen, die durch Kapitalerhöhungen erfolgt sind; dabei haben 373 Unternehmen ihr Stammkapital um insgesamt 403,6 Mill. DM heraufgesetzt.

Die Rechtsform der Gesellschaft mit beschränkter Haftung wird bekanntlich von den kleinen und mittleren Unternehmen bevorzugt. Eine Vorstellung von ihrer Kapitalausstattung vermittelt die Aufgliederung der Gesellschaften nach Kapitalgrößenklassen. Hier wird ersichtlich, daß die Gesellschaften mit einem Stammkapital bis 500 000 DM der Anzahl nach ein großes Übergewicht haben; diese Größenklassen umfassen fast neun Zehntel aller GmbH. Ihr Anteil am gesamten Stammkapital beträgt jedoch nur 15 %. Umgekehrt ist das Verhältnis in den Größenklassen über eine Million DM; 349 Gesellschaften oder 6,5 % aller Gesellschaften verfügen über mehr als drei Viertel (1884 Mill. DM) des gesamten Stammkapitals. Davon wiederum ist fast die Hälfte (47 %) im Besitz von 29 Gesellschaften mit je einem Stammkapital von 10 und mehr Mill. DM.

Einen anderen Einblick in die Kapitalausstattung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung bietet die Aufgliederung nach Wirtschaftsabteilungen. Die Abteilung Handel, Geld- und Versicherungswesen ist zahlenmäßig mit 1537 Unternehmen (29 % aller Gesellschaften) am stärksten besetzt. Es handelt sich überwiegend um kleinere Unternehmen; alle zusammen besitzen rund 13 % des gesamten Stammkapitals. Bei der Beurteilung nach der Kapitalhöhe hat die Wirtschaftsabteilung Verarbeitendes Gewerbe (ohne Eisen und Metall) ein stärkeres Gewicht; mehr als ein Viertel (26 %) des Stammkapitals befindet sich im Besitz von 1274 Unternehmen (24 %). An erster Stelle aber stehen die Unternehmen der Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung, die ein hohes Anlagekapital und stark ausgebaute Produktionsanlagen voraussetzen. Die Gesellschaften dieser Wirtschaftsabteilung arbeiten mit einem Grundkapital von zusammen 1003 Mill. DM, das sind 41,2 % des Stammkapitals aller Gesellschaften. Allein 44 Gesellschaften weisen ein Kapital von je 3 bis 10 Mill. DM auf, und 11 Gesellschaften verfügen über ein Stammkapital von über 10 Mill. DM.

Erhöhungen des Stammkapitals gegenüber dem Jahre 1960 sind in allen Wirtschaftsabteilungen zu beobachten. Sie tre-

ten bei den Unternehmen der Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung am stärksten hervor. Hier hat sich die Summe des Stammkapitals aller Gesellschaften, die am 31. Dezember 1960 noch 721 Mill. DM betrug, bis Jahresende 1961 um 282 Mill. DM oder um 39 % erhöht. Allein die Firma Robert Bosch GmbH, Stuttgart, hat ihr Stammkapital um 60 Mill. DM auf 180 Mill. DM heraufgesetzt; sie ist die größte Gesellschaft mit beschränkter Haftung des Landes. An zweiter Stelle steht das Großunternehmen IBM Deutschland, Internationale Büromaschinen GmbH, Sindelfingen.

Das Stammkapital der 29 größten Gesellschaften mit beschränkter Haftung in Baden-Württemberg am Jahresende 1961 und 1960

Firma	1961	1960
	Mill. DM	
Robert Bosch GmbH, Stuttgart	180,0	120,0
IBM Deutschland, Internationale Büromaschinen GmbH, Sindelfingen	70,0 ¹⁾	70,0
Maggi-Gesellschaft mbH, Singen (Hohentwiel)	65,0	65,0
Kernreaktor Bau- und Betriebsgesellschaft mbH, Karlsruhe	60,0	60,0
Raab-Kardner GmbH, Karlsruhe	44,0	44,0
Aluminium-Walzwerke Singen GmbH, Singen (Hohentwiel)	40,0	27,0
Draeger-Werke GmbH, Stuttgart	40,0	40,0
Aluminiumhütte Rheinfelden GmbH, Rheinfelden	30,0	21,0
Rhein-Donau Ölleitung GmbH, Karlsruhe	30,0	30,0
I. M. Voith GmbH, Heidenheim/Brenz	30,0	30,0
Porsche-Diesel-Motorenbau GmbH, Friedrichshafen	25,0	25,0
Karl Schmidt GmbH, Neckarsulm	25,0	20,0
C. F. Böhringer u. Söhne GmbH, Mannheim	25,0	6,9
Franck u. Kathreiner GmbH, Ludwigsburg	24,0	24,0
Allgemeine Gesellschaft für Industriebeteiligungen GmbH, Stuttgart	22,0	22,0
Kienzle Apparate GmbH, Villingen	18,0	18,0
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim GmbH, Mannheim	12,6 ¹⁾	12,6
Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot GmbH, Ludwigsburg	16,5	16,5
Papierfabrik Schoeller u. Hoesch GmbH, Gernsbach	15,0	15,0
Dr. Karl Thomae GmbH, Biberach an der Riß	15,0	15,0
Junkers & Co GmbH, Wernau (Neckar)	14,0	14,0
Anker Kaufstätte Mannheim GmbH, Mannheim	12,0	7,0
Badische Tabakmanufaktur Roth-Händle GmbH, Freiburg	12,0	12,0
Maybach-Motorenbau GmbH, Friedrichshafen	12,0	6,0
Ulmer Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft mbH, Ulm	12,0	4,0
Württembergische Heimstätte GmbH, Landestreuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen	11,1	9,1
Gebrüder Märklin u. Cie GmbH, Göppingen	10,5	10,5
Kammgarnwerke Conrad Bareiss u. Co, GmbH, Salach	10,4	10,4
Südwestdeutsche Landwirtschaftsbank GmbH, Stuttgart	10,4	7,0

¹⁾ Ohne die im Dezember 1961 beschlossenen, aber erst im Januar 1962 veröffentlichten Kapitalerhöhungen auf 126,0 beziehungsweise 17,5 Mill. DM.

Aktiengesellschaften

Während der Kreis der Gesellschaften mit beschränkter Haftung im Jahr 1961 um fast 7% vergrößert worden ist, hat er bei den Aktiengesellschaften nur geringfügig, nämlich um eine Gesellschaft, zugenommen. Am Jahresende 1961 bestanden 361 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von insgesamt 2617 Mill. DM. Bei den Aktiengesellschaften sind weniger Veränderungen durch Zu- und Abgänge eingetreten als vielmehr durch Kapitalerhöhungen bei einer Reihe von Gesellschaften. Insgesamt haben 76 Aktiengesellschaften ihr Grundkapital erhöht; diese Zunahme beläuft sich auf 317,8 Mill. DM und macht sich mehr oder weniger bei allen Wirtschaftsabteilungen bemerkbar, vor allem bei der Gruppe Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung mit insgesamt 147,1 Mill. DM. Von diesem Betrag entfallen allein 61% auf

Bestands- und Kapitalsänderungen bei den Aktiengesellschaften in Baden-Württemberg in den Jahren 1960 und 1961

— Grundkapital in 1000 DM —

Vorgang	1960		1961	
	Anzahl	Kapital	Anzahl	Kapital
Anfangsbestand	361	1 953 475	360	2 276 991
Zugang insgesamt	7	359 996	9	349 801
Davon				
Neugründung	4	4 800	7	31 310
Fortsetzung	—	—	1	300
Sitzverlegung	2	1 100	1	400
Umwandlung	1	400	—	—
Kapitalerhöhung	(90)	353 696	(76)	317 791
Abgang insgesamt	8	36 480	8	9 475
Davon				
Liquidation	—	—	1	300
Konkurs	—	—	1	100
Fusion und Umwandlung	6	33 086	6	9 075
Sitzverlegung	2	650	—	—
Sonstige Abgänge	—	—	—	—
Kapitalherabsetzung	(4)	2 744	(2)	1)
Bestand am Ende des Jahres	360	2 276 991	361	2 617 317

1) Darunter eine Kapitalherabsetzung mit DM 100,— und eine Kapitalherabsetzung mit DM 200,—.

Daimler-Benz AG, Stuttgart. Am 31. Dezember 1961 betrug ihr Grundkapital 270,6 Mill. DM gegenüber 180,4 Mill. DM am Jahresende 1960. Damit besitzt die Daimler-Benz AG das größte Grundkapital unter den Kapitalgesellschaften unseres Landes. Auch bei der Wirtschaftsabteilung Bergbau, Steine und Erden, Energie ist das Grundkapital beachtlich heraufgesetzt, nämlich um 86,8 Mill. auf 684,6 Mill. DM. Hier treten Energie-Versorgung Schwaben AG, Stuttgart — die zweitgrößte Aktiengesellschaft in Baden-Württemberg — und Portland-Zementwerke Heidelberg AG mit Kapitalerhöhungen hervor.

Die Aufgliederung der Aktiengesellschaften nach Kapitalgrößenklassen zeigt, daß der überwiegende Teil mit einem Grundkapital von mehr als eine Million DM arbeitet. Allein die Hälfte der Aktiengesellschaften entfällt auf die Größen-

Das Grundkapital der 31 größten Aktiengesellschaften in Baden-Württemberg am Jahresende 1961 und 1960

Firma	1961	1960
	Mill. DM	
Daimler-Benz AG, Stuttgart	270,6	180,4
Energie-Versorgung Schwaben AG, Stuttgart	150,0	120,0
Standard Elektrik Lorenz AG, Stuttgart	115,0	90,0
Badenwerk AG, Karlsruhe	100,0	100,0
Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof	78,0	78,0
Süddeutsche Zucker AG, Mannheim	72,0	72,0
Brown, Boverie & Cie AG, Mannheim	70,0	63,0
Portland-Zementwerke Heidelberg AG, Heidelberg	60,1	40,1
Schluchseewerk AG, Freiburg	55,0	55,0
Gas- und Wasserwerke Rhein-Neckar AG, Mannheim	50,0	50,0
John Deere-Lanz-AG (früher Heinrich Lanz AG)		
Mannheim	50,0	50,0
Salamander-AG, Kornwestheim	48,0	48,0
Neckarwerke Elektrizitätsversorgungs-AG Eßlingen	45,0	45,0
Deutsche Linoleumwerke AG, Bietigheim	45,0	36,0
Kodak AG, Stuttgart	36,0	30,0
NSU Motorenwerke AG, Neckarsulm	36,0	27,0
Großkraftwerk Mannheim AG, Mannheim	30,0	30,0
Stuttgarter Straßenbahnen AG, Stuttgart	30,0	30,0
Industrie-Werke Karlsruhe AG, Karlsruhe	28,0	28,0
Fendel Schiffahrts-AG, Mannheim	25,5	25,5
Rheinische Elektrizitäts-AG, Mannheim	25,2	25,2
Rheinkraftwerk Säckingen AG, Säckingen	25,0	(Neugründ.)
Metz AG, Freiburg	24,0	24,0
Deutsche Hoffmann - La Roche AG, Grenzach	23,5	17,0
Württembergische Metallwarenfabrik AG, Geislingen	22,5	22,5
Neckar AG, Stuttgart	22,0	22,0
Maschinenfabrik Fahr AG, Gottmadingen	21,9	12,0
Kraftübertragungswerke Rheinfelden, Rheinfelden	21,0	14,0
Deutsche Rhodiace AG, Freiburg	20,0	20,0
Zahnradfabrik Friedrichshafen AG, Friedrichshafen	20,0	20,0
Württembergische Hypothekenbank AG, Stuttgart	20,0	15,0

klassen von 1 Mill. bis 10 Mill. DM; diese vereinigte auf sich ein Kapital von rund 725,5 Mill. DM, das sind rund 28% des erfaßten Grundkapitals. Die Größenklasse über 10 Mill. DM umfaßt 44 Gesellschaften, in deren Besitz sich rund 70% des Grundkapitals aller Aktiengesellschaften befinden.

Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit denen des Jahres 1960 läßt ersehen, daß einerseits die Zahl der Aktiengesellschaften in den Größenklassen bis 500 000 DM zurückging, andererseits die Zahl der Gesellschaften mit einem Grundkapital über 500 000 DM gestiegen ist. Die Veränderungen sind zum großen Teil Auswirkungen des Gesetzes vom 23. Dezember 1959, das bei der Erhöhung des Grundkapitals aus freien Rücklagen steuerliche Vorteile zubilligte.

Einige interessante Besonderheiten sind der Aufgliederung der Aktiengesellschaften nach Wirtschaftsabteilungen zu entnehmen. Auf das Verarbeitende Gewerbe, das in unserem Land besonders ausgeprägt ist, entfallen gut zwei Fünftel der Aktiengesellschaften. Es folgt die auch ihrer wirtschaftlichen Bedeutung nach an zweiter Stelle stehende Wirtschaftsabteilung Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung mit

Die Aktiengesellschaften in Baden-Württemberg am 31. Dezember 1961 nach Wirtschaftsabteilungen und Kapitalgrößenklassen

— Grundkapital in 1000 DM —

Wirtschaftsabteilung	Gesellschaften mit einem Grundkapital von ... DM													
	bis 200 000		200 000 bis 500 000		500 000 bis 1 Mill.		1 Mill. bis 3 Mill.		3 Mill. bis 10 Mill.		über 10 Mill.		insgesamt	
	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital	Anz.	Kapital
Bergbau, Steine und Erden, Energie	—	—	5	1 786	2	1 500	7	13 827	10	68 200	12	599 333	36	684 646
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	3	500	5	1 791	4	3 300	23	40 165	22	131 703	15	741 758	72	919 217
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Eisen und Metall)	7	1 059	12	4 445	36	28 269	42	84 355	41	223 176	12	379 650	150	720 954
Bau- und Bauhilfsgewerbe	—	—	—	—	1	1 000	2	3 645	2	10 615	—	—	5	15 260
Handel, Geld- u. Versicherungswesen	5	800	4	1 900	10	9 064	8	16 696	12	80 500	3	48 000	42	156 960
Dienstleistungen	9	1 009	8	2 408	6	4 835	7	15 050	5	20 963	—	—	35	44 265
Verkehrswirtschaft	1	50	1	420	1	700	2	5 043	3	11 532	—	55 500	10	73 245
Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	7	670	2	500	2	1 600	—	—	—	—	—	—	11	2 770
Insgesamt am 31. 12. 1961	32	4 088	37	13 250	62	50 268	91	178 781	95	546 689	44	1 824 241	361	2 617 317
Insgesamt am 31. 12. 1960	34	4 238	47	16 250	60	49 242	86	163 568	92	510 901	41	1 532 792	360	2 276 991

einem Fünftel der Unternehmen. Handel, Geld- und Versicherungswesen umfassen 11,7% der Gesellschaften. Die in der Wirtschaftsabteilung Bergbau, Steine und Erden, Energie zusammengefaßten Gruppen sowie die Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen weisen je rund 10% der Unternehmen auf. Demgegenüber verteilt sich das Grundkapital aller Aktiengesellschaften hauptsächlich auf die Wirtschaftsabteilungen Eisen und Metall, Verarbeitendes Gewerbe sowie auf Bergbau, Steine, Erden und Energie (35%, 27%, 26%).

Die Berechnung des Durchschnittskapitals trägt ebenfalls dazu bei, eine Vorstellung von der Größe und Bedeutung der Aktiengesellschaften in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen zu vermitteln. Nach dem Stand vom 31. Dezember 1961 betrug das Nominalkapital im Durchschnitt 7,2 Mill. DM; danach hat es gegenüber dem vorangegangenen Jahresende

um 900 000 DM zugenommen. Der Durchschnitt wird weit überschritten bei den Großunternehmen, deren Anlage, Produktion und Absatz ein besonders hohes Grundkapital erfordern. Demnach war der höchste Durchschnitt bei den Wirtschaftsabteilungen Bergbau, Steine, Erden und Energie sowie Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung festzustellen (19 Mill. und 12,7 Mill. DM). Bestimmend für die Höhe des Durchschnittsbetrages sind die Gruppen Energiewirtschaft bzw. die Fahrzeugindustrie und die Elektrotechnik, die mit mehreren Großunternehmen vertreten sind. Dagegen liegt die Kapitalausstattung beim Verarbeitenden Gewerbe und beim Handel, Geld- und Versicherungswesen mit 4,8 Mill. DM und 3,7 Mill. DM unter dem Durchschnitt; dies ist darauf zurückzuführen, daß bei diesen Wirtschaftsabteilungen, obwohl auch große Aktiengesellschaften vertreten sind, doch die kleinen und mittleren Unternehmen überwiegen.

Diplomvolkswirt Margarete Kunkel

Aufsteigende Entwicklung im Bauspargeschäft 1950 bis 1961

Hohe Finanzierungsleistung der Bausparkassen

Seit der Währungsreform sind im Bundesgebiet insgesamt über 4,7 Millionen Bausparverträge mit einer Vertragssumme von rund 73 Milliarden DM abgeschlossen worden. Die Entwicklung des Neugeschäfts schien immer wieder einen kaum zu überbietenden Höchststand erreicht zu haben und doch sind die Abschlußsummen mit Ausnahme des Jahres 1951 von Jahr zu Jahr weiter gestiegen. Sie erreichten zuletzt im Jahr 1961 die Höhe von rund 12,2 Milliarden DM. Es sind verschiedene Gründe, die zu diesem außerordentlichen Aufschwung des Bausparwesens geführt haben. Eine der wichtigsten Ursachen ist zweifellos in den ungewöhnlichen Zuständen nach dem letzten Krieg zu sehen. Die *großzügigen staatlichen Förderungsmaßnahmen* in Form von Steuervergünstigungen und Wohnungsbauprämien haben die Entwicklung des Bausparwesens ebenfalls nachhaltig beeinflußt. Dazu kommen noch eine Reihe anderer Faktoren, nicht zuletzt – und das hängt eng mit der bestehenden Wirtschaftsordnung und der wirtschaftlichen Entwicklung zusammen – mußten die Voraussetzungen und die Grundlage für eine Kapitalbildung gegeben sein.

Das Ausmaß der Kapitalbildung bei den Bausparkassen läßt sich an Hand der Spargeldeingänge (Ansparen) und der Tilgungen für bereits zugeteilte Bausparverträge (Nachsparen) bestimmen, wobei außerdem auch noch die Zinsgutschriften und die Prämieingänge zu berücksichtigen sind. Die auf diese Weise für das Bundesgebiet ermittelte Kapitalbildung bei den Bausparkassen¹ betrug im Jahr 1955 rund 1,8 Milliarden DM und im Jahr 1961 rund 5,8 Milliarden DM. Da die Bausparkassen ihre Aufgabe darin sehen, ihren Mitgliedern nachrangige Baukredite zu verschaffen, haben auch die Auszahlungen und die Darlehen eine ähnliche Entwicklung genommen. Sie stiegen von 1,6 Milliarden DM im Jahr 1955 auf über 5 Milliarden DM im Jahr 1961. Die Auszahlungen blieben etwas hinter dem Sparaufkommen zurück, da besonders in letzter Zeit in vielen Fällen zugeteilte Bausparsummen wegen der gestiegenen Baupreise oder Schwierigkeiten bei der Baulandbeschaffung nicht sogleich in Anspruch genommen werden konnten. Zum Teil führte dies zu einer großen Liquidität der Bausparkassen, die ihnen in verstärktem Maße Zuteilungsvorgriffe und die Gewährung von Zwischenkrediten ermöglichte. Das geht aus dem zum Jahresende ausgewiesenen Bestand an Zwischenkrediten hervor, der im Jahr 1961 auf 1,7 Milliarden DM angestiegen ist und sich gegenüber 1959 beinahe verdreifacht hat.

So wie die Bedeutung der *Bausparkassen als Kapitalsammelstelle* innerhalb des Kreditgewerbes von Jahr zu Jahr ge-

¹ Nach den halbjährlichen Meldungen der Verbände an das Statistische Bundesamt.

wachsen ist, so haben sie auch eine immer wichtigere Rolle bei der *Finanzierung des gesamten Wohnungsbaus* erlangt. Von den für Wohnungsneubauten im Bundesgebiet in der Zeit von 1952 bis 1961 insgesamt aufgewandten Mitteln in Höhe von 119,5 Milliarden DM entfielen 55,2 Milliarden DM auf die Kapitalsammelstellen, 33 Milliarden DM stammten von der Öffentlichen Hand und der Rest von 31,3 Milliarden DM wurde aus sonstigen Quellen aufgebracht (Eigenkapital, Arbeitgeberdarlehen, private Hypotheken usw.). Die Bausparkassen stellten in diesem Zeitraum 18,4 Milliarden DM für den Wohnungsbau zur Verfügung und stehen damit bei den Leistungen der Kapitalsammelstellen mit einem Anteil von über ein Drittel an erster Stelle. Der Anteil an der Gesamtfinanzierung ist von 5,6% im Jahr 1952 auf 19,3% im Jahr 1961 gestiegen, während der Anteil der öffentlichen Mittel zurückging. Diese haben mit gut einem Fünftel ihren bisher niedersten Satz seit der Währungsreform erreicht. Das hängt mit der gesetzlich vorgesehenen Degression der Mittel für den sozialen Wohnungsbau zusammen, zum Teil aber auch mit einem Rückgang der Auszahlungen für Sondermaßnahmen zugunsten der Zonenflüchtlinge. Es zeichnet sich somit eine allgemeine Verlagerung bei der Finanzierung des Wohnungsbaus

Die Finanzierung des Wohnungsbaus in der Bundesrepublik (Auszahlungen)

	1952		1955		1961	
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Kapitalsammelstellen	1 614	25,6	4 881	48,3	10 429	53,2
Sparkassen	355	5,6	1 246	12,3	2 620	13,4
Bausparkassen	404	6,4	1 327	13,2	3 789	19,3
a) private	220	3,5	743	7,4	2 307	11,8
b) öffentliche ...	184	2,9	584	5,8	1 482	7,5
Pfandbriefinstitute.	453	7,2	1 850	18,3	2 807	14,3
Lebens-						
versicherungen ..	269	4,3	396	3,9	1 098	5,6
Sozialversicherung .	44	0,7	61	0,6	115	0,6
ERP-Mittel	89	1,4	1	0,0	—	—
Öffentliche Mittel	2 713	43,1	2 789	27,6	4 045	20,6
Sonstige Mittel	1 973	31,3	2 430	24,1	5 126	26,2
Insgesamt	6 300	100	10 100	100	19 600	100

Quellen: Bundesbaublatt, Heft 4/1962 und Monatsbericht der Deutschen Bundesbank Nr. 8/1960 S. 10.

von den öffentlichen Mitteln zu den privaten bzw. institutionellen Finanzierungsquellen ab. Die Bausparkassen werden daher auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen, da sie mit ihrer nachstelligen Finanzierung, bisher ohne staatliche Bürgschaft, Aufgaben übernehmen, die sonst nur von der Öffentlichen Hand bewältigt werden könnten.

Bei den in der Tabelle aufgezeigten Leistungen der Bausparkassen im Rahmen der Kapitalsammelstellen handelt es